

Mitteilungen

der

Freunde der Geowissenschaftlichen
Sammlung der Universität Bremen e.V.



Im Selbstverlag

Mitteilungen
der Freunde der Geowissenschaftlichen
Sammlung der Universität Bremen e.V.

Heft 14

6. Jahrgang
Bremen
Sept. 2019

**Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung
der Universität Bremen e.V.**

c/o Jürgen Reinhardt
Vogelweide 9
28215 Bremen
Tel.: 0421/374743
E-Mail: juereinhardt@aol.com

Vorstand:
Jürgen Reinhardt, Vorsitzender
Ludwig Kopp, stellv. Vorsitzender
Werner Liebenberg, Schatzmeister

www.fgsub.de

Eingetragen im Vereinsregister
Amtsgericht Bremen VR 7655 HB

Unter Steuernummer 60/146/12503 wurde
der Verein am 02.05.2017 vom Finanzamt
Bremen als gemeinnützig anerkannt.

Bank: Nord/LB
IBAN: DE37 2905 0000 2002 0835 45, BIC: BRLADE22XXX

Schriftleitung: Werner Liebenberg

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie photomechanische und andere Vervielfältigungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung der Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen e.V.. Für den sachlichen Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

Inhalt

Das Fossil des Jahres 2019	4
Neuzugänge in der Geowissenschaftlichen Sammlung	7
Öffentlichkeitsarbeit	14
Terminvorschau	16

Encrinus liliiformis ist „Fossil des Jahres“

Eine fossile Seelilie die Karriere machte

Von Jens Lehmann

Tiere - keine Pflanzen

Seelilien – auch Crinoiden genannt – sind trotz ihres Namens Tiere. Tatsächlich sehen sie aber wie eine Blüte aus, worauf ihr Name zurückzuführen sein dürfte (siehe Abbildung). Sie sind mit den Seeigeln, Seegurken und Seesternen verwandt und werden als Gruppe der Stachelhäuter zusammengefasst.

Crinoiden bestehen aus einer "Wurzel", einem Stamm, der aus vielen scheibenförmigen Elementen zusammengesetzt ist und einer Krone. Der Name "Lilienstein" für fossile Seelilien bezieht sich auf die Basisplatten der versteinerten Kronen, die an eine Lilie erinnern und in Mitteleuropa in herrschaftlichen Kreisen vor allem im 19. Jahrhundert sehr beliebt waren.

Tatsächlich sind fossile Crinoiden seit vielen hundert Jahren bekannt – bereits im 16. Jahrhundert wurden sie von den berühmten schweizer bzw. deutschen Wissenschaftlern Conrad Gessner und Georgius Agricola beschrieben. Diese frühen Geowissenschaftler fanden jedoch nur die Fossilien der Crinoiden, da lebende Vertreter nur in der Tiefsee vorkommen und der Wissenschaft vor dem 18. Jahrhundert nicht bekannt waren.

Die Fossilien konnte man also lange Zeit nicht richtig zuordnen. Dies ist der Grund, warum die isolierten

Stammelemente, auch als Bonifaziuspennige bezeichnet, in Millionen von Exemplaren im deutschen Muschelkalk (Mitteltrias) mystisch als „Hexengeld“ bezeichnet wurden.

Millionen von Fossilien

Die in Europa am häufigsten vorkommende Crinoide ist zweifelsohne Encrinus liliiformis. Diese Seelilie wurde bereits 1816 von Lamarck zum ersten Mal beschrieben. Sie wuchsen in Massen auf kleinen Erhöhungen auf dem Meeresboden und bildeten zusammen mit anderen benthischen Organismen, wie Austeren und Brachiopoden, sogar riffähnliche Strukturen.

Mehr als 99% der Fossilien von Encrinus liliiformis sind Columnalia, d.h. die einzelnen Stielglieder der Seelilie. Sie sind ein dominierender Bestandteil eines in Süddeutschland berühmten Naturbausteines, dem "Crailsheimer Trochitenkalk".

Im Vergleich dazu sind Kronen oder Kronen, die sogar noch einen Teil des Stieles aufweisen, äußerst selten. Bei vielen Fossilien sind die Kronen geschlossen, d. h. die einzelnen Arme, die den oberen Teil der Krone bilden, sind eng miteinander verbunden.

Unsere Krone zeigt Arme, die leicht geöffnet sind und dadurch die Pinnae zeigen (siehe Abbildung). Diese sind die Organe, die den organi-



Krone der berühmten Crinoide *Encrinus liliiformis* aus einem Muschelkalk-Steinbruch in Norddeutschland. Das Fossil zeigt eine leicht geöffnete Krone mit einer Reihe von Armen nebeneinander und den feinen Pinnulae, die Nahrungspartikel aus dem Wasser fischten.

schen Detritus herausfiltern, von der sich die Seelilie ernährt.

Das Exemplar hier zeigt ein Stück des Stieles und stammt aus dem Muschelkalk von Alverdissen in Norddeutschland. In diesem Fall

wurden die Pinnulae so perfekt konserviert, dass deren feine Details nicht nur bewahrt wurden, sondern auch herauspräpariert werden konnten. Die Präparation von Muschelkalkfossilien ist nicht nur eine Her-

ausforderung, sondern oft auch aufgrund des extrem harten Gesteines unmöglich.

Die Crinoidenart *Enocrinus liliiformis* wurde von der Paläontologischen Gesellschaft aufgrund ihrer leichten Erkennbarkeit, ihrer wissenschaftshistorischen Bedeutung und ihres massenhaften Auftretens in Form der Stielglieder als "Fossil des Jahres" 2019 gewählt.

Unser Fossil aus der Geowissenschaftlichen Sammlung der Universität Bremen wurde von Ludwig Kopp (Ritterhude) vom Förderverein der Geosammlung gespendet – herzlichen Dank dafür! Einige ältere Exponate in der Sammlung stammen aus historischer Zeit und wurden an süddeutschen Fundorten gefunden.

Die Art gehört auch zu den relativ wenigen Crinoidenarten, die als Leitfossilien wichtig sind und als Namensgeber für eine Biozone Verwendung finden (siehe Hagdorn 1999a). Ausführlichere Berichte zu dieser Art finden sich in den Veröffentlichungen des Muschelkalk-Spezialisten Hans Hagdorn (Hagdorn 1996, 1999b, 2011).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Fossil eine mehrfache Karriere machte: Einerseits als Organismus im Muschelkalkmeer, in dem sie sogar riffähnliche Strukturen bildete. Zudem machten seine Überreste eine Karriere als Naturstein, und schließlich wurden sie von der Deutschen Paläontologischen Gesellschaft als "Fossil des Jahres" geehrt.

Hagdorn, H. 1996. Trias-Seelilien. Geologisch-Paläontologische Mitteilungen, Innsbruck 21: 1-17.

Hagdorn, H. 1999a. Seelilien und Crinoidenkalke des Muschelkalks. In N. Hauschke & V. Wilde (Hrsg.): 321-330, Dr. Friedrich Pfeil, München.

Hagdorn, H. 1999b. Trias Muschelkalk von Mitteleuropa. In H. Hess, W.I. Ausich, C.E. Brett & M.J. Simms (Hrsg.): 164-176, Cambridge University Press, Cambridge.

Hagdorn, H. 2011. Die Trias - entscheidende Periode der postpaläozoischen Krinoidendiversifizierung. Swiss Journal of Palaeontology 130: 91-112.

Hagdorn, H. 2012. Eine berühmte Seelilie aus dem Muschelkalk. In T. Martin, W. von Königswald, G. Radtke & J. Rust (Hrsg.): 100-101, Dr. Friedrich Pfeil, München.

Literatur

Neuzugänge in der Geowissenschaftlichen Sammlung

von Jens Lehmann und Werner Liebenberg

Auch wenn in einer großen Sammlung schon viele Fossilien vorhanden sind, so gibt es doch bei Sammlungsschwerpunkten auch immer Lücken, die es zu füllen gilt. Das ist wichtig, um Zusammenhänge und Entwicklungsreihen möglichst vollständig abbilden zu können.

So war es auch möglich, auf der Fossilienbörse 2018 in Osnabrück einige passende und interessante Stücke zu erwerben. Hierzu konnten Mittel des Fördervereins "Freunde der Geowissenschaftlichen Sammlung" eingesetzt werden.

Diese Neuzugänge des Jahres 2018 wollen wir nachstehend kurz vorstellen.

1. Ein besonders schönes Exemplar von *Euaspidoceras douvillei* (Collot, 1917)

Dieser Ammonit findet sich in den Schichten des oberen Callovium bis oberen Oxfordium. Fundort ist die Küste zwischen Villers-sur-Mer und Houlgate in der Normandie/Frankreich.

Es handelt sich um einen klassischen Aufschluss der Paläontologie, an dem die Schichten vom oberen Callovium bis zu oberen Oxfordium und Teile der Kreide mit Aptium, Albianum und Cenomanium aufgeschlossen sind.

Bei Fossiliensammlern besonders bekannt und beliebt sind die sehr



schön erhaltenen Exemplare der Auster Gryphaea dilatata, der Dreiecksmuschel Myophorella clavellata und des Ammoniten Euaspidoceras.

Die Gattung Euaspidoceras wurde bereits 1863 von dem deutschen Paläontologen Albert Oppel (1831-65) aufgestellt. Oppel ist besonders bekannt für seine Beiträge zur Erforschung des erdgeschichtlichen Zeitabschnitts des Juras. Auf dem Mond ist das Gebirge Dorsum Oppel („Oppel-Rücken“) nach ihm benannt.

Die auffälligen Stacheln enthielten wahrscheinlich Erweiterungen des Mantels, die durch Öffnungen an ihren Spitzen mit der Umgebung in Kontakt standen. Es wird daher davon ausgegangen, dass ihre Funktion in erster Linie sensorisch war.

Literatur:

Checa, A. G., Martin-Ramos, D. (1989): Growth and function of spines in the Jurassic ammonite Aspidoceras. *Palaeontology* 32, 657-667.

Douvillé, R. (1904): Su la coupe du Jurassique moyen de la plage du Villers-sur-Mer (Calvados) – Bull. Soc. Géol. Fr. 4, vol. IV.

Raspail, J. (1901): Contribution à l'étude de la falaise jurassique de Villers-sur-Mer. – Feuille des Jeunes Naturalistes, 4, nos. 356, 366, 368.

Richter, Andreas E. (1990): Jura und Kreide von Villers-sur-Mer, in: Weidert, Werner K., Klassische Fundstellen der Paläontologie, Band II, S.163-174.

Studer, S. & J. Mikuletz (2016): Neue Funde aus dem Collovoium der Vaches Noires im Februar 2016. Steinkern, 2/2016, H.25, S.28-31.

2. *Discoscaphites conradi* (Morton, 1834).

Ein heteromorpher Ammonit aus dem Maastrichtium (Obere Kreide) der Fox Hills Formation in South Dakota/USA, einer weltweit bekannten Fossilfundstelle.

Die Fox Hills Formation ist eine kreidezeitliche Formation im Nordwesten der "Great Plains" von Nordamerika. Sie ist von Alberta im Norden bis Colorado bis im Süden verbreitet. In diesen Schichten werden auch viele Wirbeltierfossilien gefunden, z. B. Mosasaurier.

Heteromorphe Ammoniten sind typisch für die Kreidezeit. Bei diesen Ammoniten weicht die Gehäusegestalt von der normalen schnecken-



förmigen Spirale ab. Wir kennen gerade gestreckte, korkenzieherartige oder hakenförmige Schalen.

Der erworbene Ammonit gehört zur Gruppe der Scaphiten, das sind Ammoniten, die sich durch eine Spirale und einen darauf folgenden Schaft mit Haken auszeichnen. Sie zeigen einen ausgeprägten Dimorphismus, d. h. zwei Morphologien, die jeweils der gleichen Art zugeordnet werden und als Männchen und Weibchen interpretiert werden.

Die größeren Gehäuse werden – in Analogie zu modernen Tintenfischen – den Weibchen zugeordnet und als Makroconch bezeichnet, die kleineren Gehäuse entsprechend als Mikroconche. Unser Exemplar ist ein Makroconch. Auch aus Sicht der Evolutionsforschung ist die Gruppe der Scaphiten sehr interessant. In unserer Sammlung haben wir bislang aber nur wenige Beispiele für Scaphiten aus der amerikanischen

Kreide, so dass das gut erhaltene Exemplar eine schöne Bereicherung darstellt.

Literatur:

Landman, N. H. & K. M. Waage (1993): Scaphitid ammonites of the Upper Cretaceous (Maastrichtian) Fox Hills Formation in South Dakota and Wyoming. - Bulletin of the American Museum of Natural History 215: 1-257.

3. Anahoplites rossicus (Sinzow)
aus dem mittleren Albium (Untere Kreide) des Mangyshlak-Gebirges auf der gleichnamigen Halbinsel im Norden des Kaspischen Meeres.

Dieser Ammonit gehört zur Gruppe der Hopliten, die den europäischen gemäßigten Faunenraum über eine große Zeitspanne während der Kreide beherrschten. Spannend ist vor allen Dingen auch die Grenze ihres östlichen und südöstlichen Verbrei-



tungsgebietes, die bis nach Kasachstan und in den Iran reicht. Aus diesem Bereich stammt unser Fund-

stück.

Literatur:

Marcinowski, R., I. Walaszczyk, et al. (1996): "Stratigraphy and regional development of the mid-Cretaceous (Upper Albian through Coniacian) of the Mangyshlak Mountains, Western Kazakhstan" - Acta Geologica Polonica 46(1/2): 1-60.

4. *Aturia* sp. ein tertiärer Nautilus
aus dem Paläogen (Südhelvetische Erzfazies, Eisenoolith). vom Kressenberg/Haunsberg.

Die vom Verkäufer gemachte Fundortangabe ist etwas widersprüchlich. Der Kressenberg ist ein bekannter Aufschluss südlich der A8, östlich von Siegsdorf.

Die ehemaligen Bergwerksanlagen sind heute Geotop (NR. 189A017) und unterliegen einem Betretungsverbot.

Der Haunsberg jedoch ist ein 835 Meter hoher, meist bewaldeter Bergrücken in der Flyschzone nördlich von Salzburg.

Für Fossiliensammler war der Haunsberg lange Zeit eine wahre Fundgrube. So wurden versteinerte Haifischzähne, Seeigel, Schnecken, Muscheln und viele andere urzeitliche Bewohner subtropischer Meere in der Fossilschicht des Sandsteinbruches nahe der St.-Pankraz-Kirche bei Nußdorf gefunden. Der Steinbruch ist heute eingezäunt und das Sammeln verboten. Aber in der Umgebung außerhalb sind weiterhin Fundmöglichkeiten vorhanden.

Da dermaßen gut erhaltene Nautiliden aus der Erdneuzeit selten sind, und in den Fundgebieten in heutiger

Zeit kaum noch zu sammeln sind, haben wir uns dennoch entschlossen, dieses Stück zu erwerben.

Literatur:

Moosleitner, Gero (1988). Das Helvetikum bei Salzburg. In: Werner K.



Weidert: Klassische Fundstellen der Paläontologie. Bd. 1. Goldschneck Verlag. S.121-35.

Moosleitner, G. (2004): Fossilien sammeln im Salzburger Land. Quelle & Meyer, Wiebelsheim, p. 223.

Schmid, R. (2016): Die alttertiären Seeigel des bayerisch-salzburgerischen Helvetikums, 1 ed. Dr. Friedrich Pfeil, Munich, p. 239.

Traub, Franz (1953): Die Schuppenzone im Helvetikum von St. Pankraz am Haunsberg. N von Salzburg. Bayer. Geol. LA.

5. Heteroptera non ded.

Eine nicht bestimmte Wanzenart aus der unteren Kreide (Aptium) der Santana Formation von Nova Olinda, Araripe Basin, in der Santana-Region, Brasilien.

Die Santana-Formation ist eine der bedeutendsten Fossillagerstätten der Welt. Sie liegt in der Region Santana im Osten Brasiliens

Die ersten Fossilien der Formation wurden von den beiden bayerischen Forschern Johann Baptist von Spix und Carl Friedrich Philipp von Martius 1819 entdeckt, als sie diese damals noch vollständig unerforschte Region erkundeten und dabei auf sehr gut erhaltene Fossilien von Fischen stießen.

Die Nachricht über diesen Fund wurde sehr schnell verbreitet und gelangte so zu Paläontologen in aller Welt. Der erste Flugsaurier wurde schon 1971 von Llewellyn Ivor Price (1905–1980) wissenschaftlich beschrieben.

Heute ist der Export von Fossilien



aus Brasilien streng verboten, so dass wir froh sind, dieses Fossil aus einer alten Sammlung erworben zu haben.

Literatur:

Martill, D. M. (1993): Fossils of the Santana and Crato Formations, Brazil. Field Guide to Fossils 5. The Palaeontological Association, London 1993

Martill, David M., Günter Bechly, Robert F. Loveridge (Hrsg.) (2007): The Crato Fossil Beds of Brazil. Window into an Ancient World. Cambridge University Press, Cambridge 2007,

Maisey, John G. (Hrsg.) (1991): Santana Fossils. An Illustrated Atlas. T.F.H. Publications, Neptune 1991

Grimaldi, David A. u. a. (1990): Insects from the Santana Formation, Lower Cretaceous, of Brazil. Bulletin of the American Museum of Natural History. Nr. 195.

6. *Dombarites tectus* Librovitch, 1957.

Ein Goniatit aus dem unteren Karbon, C1, Namurium, von Aktubinsk (Aqtöbe) im südlichen Ural, NW Kasachstan.

Aktubinsk befindet sich im nordwestlichen Teil des zentralasiatischen Landes unweit der Grenze zu Russland. Sie ist Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes mit fast 400.000 Einwohnern und liegt am linken Ural-Nebenfluss Ilek. Sie ist Sitz einer bedeutenden Öl- und Bergbauindustrie.

Das Aturbinsk-Regionalmuseum beherbergt viele fantastische Fossilien,

darunter einige Überreste des Indricotheriums, eines riesigen Säugers, dessen Knochen erstmals im Jahr 1912 in der nahe gelegenen Region Irgiz entdeckt wurden.

Bislang sind in der Sammlung nur sehr wenige Ammonoideen aus der Karbonzeit vorhanden. Das Stück ergänzt sehr schön ein historisches Exponat aus dem Weserkies, welches sich schon lange in der Sammlung befindet (Kruckow, 1964).



Literatur

Kruckow, T. (1964): Verkieselte Goniatiten (Ammonoidea, Cephalopoda) auf sekundären Lagerstätten in quartären Ablagerungen Nordwestdeutschlands. – Veröffentlichungen aus dem Übersee-Museum in Bremen 3, 152-160.

7.-9 *Uraloceras (Paragastrioceras) complanatum* (Voinova, 1934).

Drei Goniatiten aus dem unteren Perm, Cisuralian (Serie/Epoche), Artinskian (Stufe). Nord Kasachstan.

Die Sammlung besitzt bislang über-

haupt noch keine Ammonoideen aus dem Perm – daher sind diese Fossilien für die Sammlung als Anschauungsobjekte besonders wertvoll.

Literatur:

Ruzhentsev, V. E. (1956): Nizhne-permskie ammonity Urala. II. Ammonity artinskogo yarusa [in Russian: Lower Permian ammonites from the Southern Urals (II. Artinskian ammonites)]. - Trudy Paleontologicheskogo Instituta Akademii Nauk SSSR 60: 1-271.

10. Vogelfeder aus dem unteren

System	Serie	Stufe
Perm	Lopingium	Changhsingium
		Wuchiapingium
		Capitanium
	Guadalupium	Wordium
		Roadium
		Kungurium
	Cisuralium	Artinskium
		Sakmarium
		Asselium

Oligozän (Paläogen) von Céreste, Alpes-de-Haute-Provence, Frankreich.

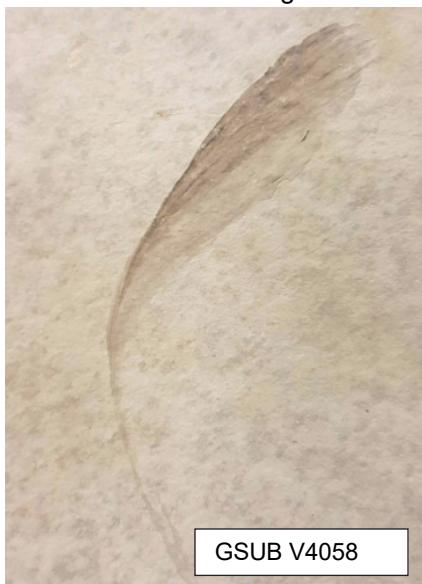
Der Gebirgszug Luberon in der Provence, östlich von Avignon, bietet einige in Fossiliensammlerkreisen recht bekannte Fossilfundstellen.

Vor 50 Mio. Jahren, zu Beginn des Eozäns, war das Bassin von Apt und Céreste von einem großen Süßwas-



sersee bedeckt. Es herrschte ein tropisches Klima, in dem sich eine reichhaltige Fauna und Flora entwickelte, die in den dünnplattigen Süßwasserkalken fossil bis in das untere Oligozän überliefert wurde.

Vor einigen Jahren wurde zum Schutz der wunderschönen Landschaft mit ihren vielfältigen Beson-



derheiten in Flora und Fauna der „Parc Naturel Régional du Luberon“ gegründet. Ein Teil des Naturparks (die Umgebung von 28 Lokalitäten auf dem Gebiet von 20 Kommunen) wurde zusätzlich als geologisches Schutzgebiet ausgewiesen, in dem absolutes Grabungsverbot besteht.

Das erworbene Fossil stammt aus derselben alten Sammlung wie die Wasserwanze aus Brasilien und die Goniatiten aus der ehemaligen UdSSR.

Literatur

Gaudant, J. (2015): Présence du genre *Lepidocottus Sauvage*, 1875 (Teleostei, Gobioidei) dans l'Oligocène inférieur des environs de Céreste (Alpes-de-Haute-Provence, France) *Geodiversitas* 37(2): 229-235.

Mayr, G., Smith. T. (2017): First Old World record of the poorly known, swan-sized anseriform bird *Paranyroca* from the late Oligocene/early Miocene of France. *Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, Abhandlungen* 286/3, S 349-354.

Alle Fotos:

Jens Lehmann, Bremen

Öffentlichkeitsarbeit

Ostern im Park 2019

Auch in diesem Jahr lud die Kulturambulanz wieder zum Familienfest "Ostern im Park" ein.

Von 11.00 -13.00 Uhr wurde ein buntes Programm mit Kleintierzoo, Kinderschminken und Ostereier-Suchen angeboten.

Wie in den Jahren zuvor war auch unser Förderverein wieder dabei. Puzzle-Spiele mit Urweltmotiven und Saurierraten fanden bei den jungen Besuchern regen Anklang. Als kleine Belohnung für die jungen Forscher gab es Haifischzähne und Belemniten (Donnerkeile).

Daneben fanden auch einige der von uns angebotenen

Mineralien und Fossilien einen neuen Besitzer.

Vor allem das gute Wetter trug zur guten Stimmung der ca. 300 Besucher bei.



Ostern im Park .Foto: W. Liebenberg, 2019

100 Jahre Dr. Kruckow

Am 28.05.2019 wäre Dr. Thorwald Kruckow, der Gründer des Geowissenschaftlichen Arbeitskreises, 100 Jahre alt geworden.

Anlässlich des Monatstreffens des Geowissenschaftlichen Arbeitskreises am 09.05.2019 erinnerte sich sein langjähriger Arbeitskollege am Überseemuseum, Heinrich Kuhbier, im Rahmen eines Vortrages an die gemeinsamen interessanten Jahre im Überseemuseum und auf Exkursionen sowie an den Menschen Thorwald Kruckow.

In diesem Zusammenhang verweisen

wir auch auf die Festschrift Dr. Thorwald Kruckow in Heft 13 dieser Mitteilungen.

Dr. Thorwald Kruckow

28.05.1919 – 17.01.1988



**Leben, Wirken und
persönliche
Erinnerungen
zu dessen 100.
Geburtstag**



ver/Misburg 2019



Die diesjährigen Exkursionen zum Fossiliensammeln führten die Mitglieder des Geowissenschaftlichen Arbeitskreises und Gäste aus dem Naturwissenschaftlichen Verein am 25. Mai 2019 in die Kreidemergelgrube nach Höver und am 29. Juni 2019 nach Misburg. Bei stabilem Wetter konnte wieder manch guter Fund nach Hause getragen werden.

Campusday

Am 15.06.2019 lud die Uni Bremen wieder von 14.00 bis 24.00 Uhr interessierte aus Bremen und Umgebung zum traditionellen Open Cam-



Das Treffen des Geowissenschaftlichen Arbeitskreises am 09.05.2019 in der Sammlung und im Seminarraum.
Fotos: W. Liebenberg 2019.



pus.

Die einzelnen Fachbereiche informierten die Besucher über ihre Arbeit und Studiermöglichkeiten.



Herbst 2019

Mineralientage The Munich Show München

Internationale Fachmesse für Mineralien, Edelsteine, Schmuck und Fossilien.

Freitag, 25. Oktober – Sonntag, 27. Oktober 2019.

ÖFFNUNGSZEITEN: täglich 9:00 – 18:00 Uhr.

ACHTUNG: Freitag, 25.10.: Fachbesuchertag, Zutritt nur für registrierte Fachbesucher.

Mitglieder des Fördervereis halfen bei der Betreuung des Infostandes der Geowissenschaftlichen Sammlung. Eine besondere Attraktion war das Schaupräparieren.

Mit dem beliebten Haifischzähnesieben und Saurierraten boten wir auch einen Anlaufpunkt für Familien und Kinder.

Mit der Auslage von Infomaterial konnten wir über den Geowissenschaftlichen Arbeitskreis und über die Arbeit des Fördervereins informieren.

Gemeindefest Stuhr 25. August 2019

Auch beim diesjährigen Gemeindefest in Stuhr am 25.08.2019 waren wir erneut mit unserem Infostand vertreten.

Für die Kinder waren wir wieder mit unseren Geo-Spielen ein beliebter Anziehungspunkt.

Wir konnten aber auch über unsere Arbeit und die Geow. Sammlung informieren. Manche Besucher nutzten auch die Gelegenheit, ein Mineral oder Fossil zu erwerben.

Terminvorschau

45. Internationale Mineralien- und Fossilienbörse Osnabrück

Am 23. und 24.11.2019. Samstag und Sonntag von 10-17 Uhr.

Berufsschulzentrum am Westerberg, Stüvestraße 35, 49076 Osnabrück.

Der Eintritt ist frei !

Mineralien Hamburg

Mineralien, Fossilien, Edelsteine, Schmuck.

Fr. 6. – So, 8. Dezember 2019.
Täglich 10:00 Uhr - 18:00 Uhr.

CCH – Congress Center Hamburg
Halle B1-B4 EG

Eingang: Eingang Ost (Bei den Kirchhöfen / St. Petersburger Straße)